

PERS PEKTIVEN

Perspektiven rund um die Lebenshilfe
im Landkreis Verden e.V.

55.
Geburtstag

AUSGABE 02 | 2018

Wir feiern 55. Geburtstag | Abschied von Doris Löwe | Sport-Spezial | Offene Hilfen

Inhalt

- 2 **Editorial**
- 3 **Splitter**
Filmdreh
Kollegen-Berater
Spendenaktion
Autismus-Fortbildung
Prinzip Montessori
- 6 **Jeder trauert anders**
Interview mit Beate Alefeld-Gerges,
Gründerin von Trauerland e.V.
- 8 **Abschied von Doris Löwe**
Nach mehr als 25 Jahren verlässt Doris
Löwe den Aufsichtsrat der Lebenshilfe
- 12 **Sportfest zum 55. Jubiläum**
Mehrere hundert Schüler feierten großes
Spiel- und Sportfest
- 14 **Sport verbindet**
Beate Meineke ist mehr als nur
eine Sportkoordinatorin
- 16 **Hilfe ist (fast) allen Lebenslagen**
Offene Hilfen feiern 30. Geburtstag
- 18 **Auktion Hannoveraner Veband**
Prince „Unicorn“ zieht nach Großbritannien
- 19 **Raum für Kreative – das ALLER ATELIER**
Neues aus dem ALLER ATELIER
- 20 **Lahof Olympiade**
Dabei sein war alles!
- 21 **Studienabschluss Andrea Meyer**
Stolze Bachelorette
- 22 **Stimmen zur Lebenshilfe**
Was sagen eigentlich die anderen?

Impressum

Perspektiven ist eine Publikation der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V., erscheint mindestens einmal im Jahr und ist an die Mitarbeiter, Kunden, Freunde und Förderer gerichtet.

Hier wollen wir über Projekte, Entwicklungen und Geschehen rund um die Lebenshilfe Verden berichten und so unsere Arbeit transparent machen.

Die Redaktion freut sich über Ihre Anregungen, Kommentare und Beiträge!

Telefon: 04231 / 96 56 29

E-Mail: redaktion@lebenshilfe-verden.de

Herausgeber:

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Am Allerufer 6

27283 Verden/Aller

V. i. S. d. P.: Antje Jordan

Redaktionsteam:

Andreas Kowalski (ak)

Torsten Pickert (pit)

Redaktionelle Beratung:

Christina Witte (cwi)

Layout, Illustration und Design:

Nora Harms

www.harmsdesign.com

Fotos, soweit nicht anders angegeben:

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Ausgabe 02 | 2018



Antje Jordan

info@lebenshilfe-verden.de

Editorial

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe, liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken auf ein bewegtes und ereignisreiches Jahr zurück. Da ist unser 55-jähriger Geburtstag, da waren schöne Sommerfeste, aber auch geänderte rechtliche Rahmenbedingungen, die unsere ganze Kraft fordern. Bei allen Herausforderungen denke ich an viele kleine und große Fortschritte bei der Inklusion. Doch es gibt auch ein trauriges Ereignis, das dieses Jahr geprägt hat.

Im Oktober ereignete sich in einer unserer Einrichtungen ein medizinischer Notfall bei einem Kind. Infolgedessen ist das Kind zu einem späteren Zeitpunkt in der Klinik verstorben. Die Geschehnisse haben uns alle tief erschüttert und erfüllen uns mit großer Trauer. Mit unseren Gedanken sind wir in dieser schwierigen Zeit bei den Eltern und den Angehörigen.

Um der Trauer den notwendigen und angemessenen Raum zu geben, bieten wir sowohl für die betroffenen Kinder als auch für die Eltern und die Mitarbeiter der Einrichtung fachkundige Begleitung an.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe der Perspektiven ein ausführliches Interview mit Beate Alefeld-Gerges, der Gründerin von Trauerland e.V..

Zum Umgang mit Trauer gehört auch, das Leben anzunehmen, nach vorne zu schauen und sich gute Kraftquellen zu suchen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen schon jetzt eine möglichst ruhige Adventszeit. Genießen Sie die Zeit mit Ihren Liebsten.

Herzlichst Ihre

Antje Jordan

Antje Jordan





Freuen sich gemeinsam riesig über die Spende (v.l.n.r.): Diana Jöhnk von proWIN, Anja Kracke (stellv. Leitung der Likedeeler Schule), Silas (im Rollstuhl) und Geraldine Detels (beide Schüler der Likedeeler Schule), Alena Dahle (FSJ an der Likedeeler Schule) und Mitarbeiter Felix Boist.

Spendenaktion mit Herz bringt 1.000 €

Kurz vor dem Mittagessen gab es am 10. August noch einmal wichtigen Besuch am Oytener Standort der Likedeeler Schule. Diana Jöhnk, selbstständige proWIN-Beraterin aus Oyten, hatte sich angekündigt und ein großzügiges Geschenk mitgebracht: eine Spende von 1000 Euro.

Das Geld stammt aus dem Verkauf von „Sweethearts“, das sind Putztücher in Herzform. „Ohne meine tollen Kunden wäre diese hohe Summe nicht möglich gewesen!“, sagt Diana Jöhnk und man merkt ihr die Freude über das Ergebnis der diesjährigen Charity-Aktion an. Die Likedeeler Schule wird die Spende zum Kauf neuer iPads verwenden. „Durch das iPad hat ein autistischer Junge eine Möglichkeit gefunden, mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Das ist ein riesiger Fortschritt“, sagt Felix Boist, Mitarbeiter der Hauptstufe der Likedeeler Schule in Oyten.

Wir bedanken uns herzlich bei Diana Jöhnk und ihren Kunden für diese Spende mit Herz und von Herzen!



Schulassistenten der Lebenshilfe

Schulassistenten wurden zu „Kollegen-Beratern“ weitergebildet

Schulassistenten unterstützen Menschen mit Beeinträchtigung in allen Bereichen des Schulalltags. Natürlich arbeiten sie dabei nicht im luftleeren Raum. Es gibt vielfältige Kontakte zu Lehrern und Eltern, und alle richten die verschiedensten Erwartungen und Anforderungen an die Schulassistenten. Da kann es an der einen oder anderen Stelle schon mal zu Problemen kommen.

Ein möglicher Weg zur Konfliktlösung ist die Supervision, die Schulassistenten schon länger in Anspruch nehmen können. Daneben gibt es die Möglichkeit, sich mit besonders geschulten Kollegen im Rahmen einer „kollegialen Beratung“ auszutauschen. „Das führt zu einer besseren Vernetzung der Kollegen untereinander und auch der fachliche Austausch wird gestärkt. Davon profitieren alle!“, sagt Bärbel Durmann, Koordinatorin der Schulassistenten bei der Lebenshilfe.

In diesem Jahr wurden zehn weitere Mitarbeiter für diese Aufgabe qualifiziert.



Die beiden Köpfe des Qualifizierungsprojekts: Fachberaterin für Autismus-Spektrums-Störungen Kathleen Olböter (li.) und Leiterin der Likedeeler Schule Sylvia Barthel (re.)

Autismus-Spektrum-Störung

Lebenshilfe qualifiziert Mitarbeiter

Autismus-Spektrum-Störungen sind tiefgreifende Entwicklungsstörungen, von denen in Deutschland neuesten Untersuchungen zufolge rund ein Prozent alle Kinder und Jugendlichen betroffen sind.

Die Störung äußert sich unter anderem darin, dass die Kinder wenig oder gar kein Interesse an sozialen Kontakten haben, Gefühlsregungen kaum oder falsch interpretieren, oft eine verzögerte Sprachentwicklung zeigen und durch Tagträumerei oder auch Hyperaktivität auffallen.

Da viele der einzelnen Symptome erfolgreich therapiert werden können, wenn die Förderung der Kinder rechtzeitig beginnt, weitet die Lebenshilfe Verden ihre Kompetenzen auf diesem Gebiet massiv aus: 2019 bekommen 20 Mitarbeiter aus unterschiedlichen Bereichen die Gelegenheit, sich zum Thema Autismus-Spektrum-Störung weiterzubilden.

Geleitet und organisiert wird die Fortbildung von Kathleen Olböter, die schon seit einigen Jahren Fachberaterin der Lebenshilfe zum Thema Autismus-Spektrum-Störungen ist. Unterstützt wird sie dabei von Sylvia Barthel. Beide sind stolz und

glücklich, zu jedem Themenbereich hochkarätige Referenten gewonnen zu haben: „Den Anfang macht am 15. Januar 2019 Claudio Castaneda. Er ist Dozent für Unterstützte Kommunikation an der Uni Köln und Fachberater der Lebenshilfe und ein sehr mitreißend agierender Referent.“



Szene aus dem Film „Prinzip Montessori“ Foto: Neue Visionen Filmverleih

Die „Lust am Selber-Lernen“ sorgt für volles Kino

Als Alexandre Mourot zum ersten Mal Vater wird, öffnet sich ihm eine ganz neue Welt voller Herausforderungen und Erkenntnisse. Die wichtigste Erkenntnis ist: **Sobald seine Tochter laufen kann, will sie alles entdecken und das natürlich am liebsten ohne fremde Hilfe.**

Zutiefst inspiriert von dieser „Selbsterfahrung“, filmt er über zwei Jahre in Frankreichs ältestem Montessori-Kindergarten und begleitet die Kinder im Alltag. Entstanden ist der Dokumentarfilm „Prinzip Montessori“ – die Lust am Selber-Lernen“, der eindrücklich zeigt, wie Freiheit und diszipliniertes Lernen Hand in Hand gehen.

Im Oktober lief der außergewöhnliche Film in Kooperation mit dem Kinderhaus Eitze im Verdener Cine City. Die rund 70 Gäste waren sich nach der Vorstellung einig: **Der Film ist außergewöhnlich, sehenswert und absolut passend für unsere Zeit.**



Andree Pfitzner an der Kamera

Filmteam drehte Video im Kinderhaus Eitze

2016 hatte der Eystruper Verein „Hafensänger und Puffmusiker“ die Anschaffung einer Rollstuhlschaukel für das Kinderhaus Eitze maßgeblich mitfinanziert. Dabei handelte es sich um eines von über 100 sozialen Projekten, die der Verein seit seiner Gründung 2009 mit insgesamt über 350.000€ gefördert hat.

Wer so viel gibt, der muss auch mal etwas bekommen! **Und so wurde der Verein zum 10-jährigen Bestehen mit einer neuen Webseite beschenkt und darf vier der geförderten Projekte im Video vorstellen.**

Eines der Videos spielt im Kinderhaus Eitze – und die neue Rollstuhlschaukel hat natürlich die Hauptrolle. In dem Kurzvideo sollen aber auch möglichst viele an der Umsetzung des Projekts beteiligte Personen zu Wort kommen. Andree Pfitzner, bekannt als Wettermann bei „buten & binnen“, hatte daher alle Hände voll zu tun: Der Morgenkreis wurde gefilmt, Mitarbeiter interviewt und natürlich die Rollstuhlschaukel „in action“ gedreht.

Insgesamt sechseinhalb Stunden dauerte der Dreh, das fertige Video wird circa zwei Minuten lang sein. Sobald es fertig bearbeitet ist, können Sie es dann natürlich auch auf unserer Homepage bewundern.



Beate Alefeld-Gerges
Gründerin von Trauerland e.V.

Jeder trauert anders

Interview mit Beate Alefeld-Gerges, Gründerin von Trauerland e.V.

Das Thema Trauer ist für uns in der Lebenshilfe aktuell sehr präsent. Wir haben deshalb mit Beate Alefeld-Gerges gesprochen. Sie ist Gründerin des Bremer Vereins Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V., der seit 1999 trauernde Kinder und ihre Familien begleitet und verschiedene Angebote zur „Trauerarbeit“ macht.

Frau Alefeld-Gerges, man liest oft, dass Trauer in bestimmten Phasen abläuft. Ist das ein „Modell“, dem jede Trauer folgt?
Trauer ist etwas absolut Individuelles und läuft bei jedem Menschen anders ab. Sehr häufig kann man aber beobachten, dass Menschen, die trauern, gewisse Phasen durchmachen, die sich ähneln.

Wie lange dauert der Trauerprozess in der Regel?
Das kann man so pauschal gar nicht beantworten. Im Grunde genommen endet Trauer nie, sie entwickelt sich aber und verändert sich. So kann es sein, dass beispielsweise die Trauer um die verstorbene Mutter jahrelang nur unbewusst stattfindet. Dann läuft ihr früheres Lieblingslied im Radio, und schon ist man wieder mitten drin in der Trauer.

Trauern Kinder anders als Erwachsene? Und wenn ja, was unterscheidet sich?
Kinder trauern tatsächlich ganz anders als Erwachsene, und diese Tatsache macht ein gegenseitiges Verständnis manchmal ganz schön schwierig: Während Erwachsene mehr oder minder durchgängig trauern, springen Kinder in die Trauer wie in Pfützen. Im einen Moment sind sie ganz fröhlich und unbelastet und im nächsten fühlen sie Trauer und Schmerz.

Das ist für Erwachsene oftmals gar nicht zu begreifen und macht es natürlich auch schwer, beispielsweise gemeinsam als Familie über den Verlust eines Geschwisterkindes zu trauern. Daher ist es uns bei Trauerland ein wichtiges Anliegen, Kindern einen geschützten Raum für ihre Trauer zu bieten, in dem sie frei von vermeintlichen Erwartungen agieren können. Toben, lachen, weinen – alles hat seine Berechtigung.

Ab welchem Alter kapiert ein Kind den Tod?
Ab einem Alter von etwa sieben Jahren fassen Kinder die Tragweite des Todes. Da begreifen sie, dass das Nachbarskind nicht mehr zum Spielen kommt. Vorher ist das anders. Da fragen Kinder möglicherweise immer wieder, wann denn die Freundin wiederkommt

oder wo sie denn jetzt ist. Wer als Erwachsener sensibel auf die Signale des trauernden Kindes achtet, kann schon bei den Kleinsten feststellen, was in der jeweiligen Situation hilfreich wäre. Manche Kinder brauchen dann beispielsweise sehr viel Körperkontakt und Nähe, andere verarbeiten ihre Trauer im Spiel.

Was kann man ganz praktisch tun, um seiner Trauer Raum zu geben oder ihr Ausdruck zu verleihen?
Bei Kindern gilt: Lassen Sie das Kind entscheiden, wann und wie es trauert, und suchen Sie sich gegebenenfalls Unterstützung, beispielsweise bei Trauerland. Bedenken Sie, dass auch vermeintlich negative Gefühle wie Wut einen wichtigen Stellenwert haben, und machen Sie entsprechende Angebote für Ihr Kind: Malen, Toben, Musik machen, Schmusen – all das ist richtig und wichtig, aber eben immer zu der Zeit, wo das Kind es braucht.

Und wie ist das bei Erwachsenen?
Wenn Erwachsene es schaffen, gut für sich zu sorgen, in sich hinein zu hören und herauszubekommen „Was tut mir jetzt gut?“, dann ist schon sehr viel gewonnen. Für Eltern, die ein Kind verloren haben, ist es ganz besonders wichtig, immer im Gespräch miteinander



Trauer hat viele Farben und Formen. (© Fotos von Trauerland)

zu sein und zu versuchen zu verstehen, dass der Partner vielleicht ganz anders – aber eben nicht „schlechter“ – mit Trauer umgeht.

Apropos: Wie verhält man sich gegenüber Menschen, die trauern? Schweigen? Ansprechen? Wenn ja, wie?

Wenn man dem Trauernden wirklich helfen möchte, dann führt kein Weg daran vorbei, Präsenz zu zeigen. Gehen Sie auf den trauernden Menschen zu, fragen Sie: Was kann ich für Dich tun, was wünschst Du Dir von mir? Es ist dann auch wichtig, mal eine Ablehnung auszuhalten und sich immer wieder anzubieten. Sprechen Sie

auch eigene Unsicherheiten aus. Ein ehrliches „Ich weiß gar nicht, wie ich Dir in dieser schweren Zeit begegnen soll“ ist tausendmal besser als pietätvolles Schweigen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Infos über Trauerland

Trauerland – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V. wurde 1999 als deutschlandweit erste Einrichtung dieser Art gegründet. Nach erfolgreicher Startförderung durch die „Aktion Mensch“ ist der Verein und mit ihm das Angebot stetig gewachsen. Derzeit gibt es 15 Gruppen mit insgesamt 183 Plätzen für trauernde Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus der gesamten Nordwest-Region. Der Verein ist auf freiwilliges Engagement angewiesen. Wer sich auf die eine oder andere Art einbringen möchte, kann sich im Internet unter www.trauerland.org informieren.



Buchempfehlungen:

Ayse Bosse & Andreas Klammt
Weil du mir so fehlst, Carlsen Verlag 14,99€

Hannah-Marie Heine & Katharina Vöhringer
Leni und die Trauerpfützen, BALANCE Buch + Medien, 15,00€

Ulf Nilsson
Die besten Beerdigungen der Welt, Beltz & Gelberg Verlag 6,50€

Antje Bostelmann & Thomas Metzke
Zwischen Himmel und Erde, Bananenblau 6,99€

Ende einer Ära

Nach mehr als 25 Jahren verlässt Doris Löwe
den Aufsichtsrat der Lebenshilfe

Doris Löwe und die Lebenshilfe waren über ein Vierteljahrhundert untrennbar miteinander verbunden. Angefangen hat alles 1992. Auf der Jahreshauptversammlung wurde Doris Löwe erstmalig in den Vorstand des Elternvereins gewählt. Ihre Tochter Janka war damals gerade in der Grundschule. 2001 wurde sie dann zur Vorsitzenden des Elternvereins gewählt. Während ihrer gesamten Mitarbeit im Elternverein waren ihr drei Dinge besonders wichtig: **Kontinuität, auch in turbulenten Zeiten, die aktive Beteiligung behinderter Menschen und ihrer Angehörigen in die Vereinsarbeit und schließlich, sich selbst nicht zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen.** So verwundert es auch nicht, dass die offizielle Verabschiedung in einem kleinen Rahmen stattfand. Ende August trafen sich in etwa 50 Mitarbeiter und Weggefährten im Garten des Kinderhauses Eitze. Unter den Gästen war auch Lebenshilfe-Gründerin Helen von Lührte.

Geschäftsführerin Antje Jordan würdigte Löwe als eines der „prägenden Gesichter“ der Lebenshilfe, und der pädagogische Leiter Michael Grashorn erinnerte noch einmal an den langen gemeinsamen Weg, den man im Sinne der Lebenshilfe zurückgelegt hat. Von der beginnenden Integration bis hin zur heute aktuellen Inklusion habe man vieles für Menschen mit Behinderung erreicht und sich stets in einem konstruktiven Dialog befunden. Birgit Ritz, über viele Jahre gemeinsam mit Doris Löwe im Aufsichtsrat, würdigte das „weit über das Normalmaß hinausgehende Engagement“ von Doris Löwe.

Doris Löwe selbst scheidet mit einem lachenden und einem leicht weinenden Auge aus dem Amt. Auch für sie seien es prägende Jahre gewesen, die zum Teil auch viel gefordert, stets aber auch erfüllend gewesen seien. Nun freue sie sich auf alles, was jetzt kommt. Insbesondere für ihre Liebe zum Weben wird die scheidende Aufsichtsratsvorsitzende nun mehr Zeit haben. Im Anschluss an den offiziellen Teil folgte ein gemütliches Zusammensein mit vielen persönlichen Gesprächen. Ein gelungener Nachmittag ganz im Sinne von Doris Löwe. Dazu gehörte auch, dass das „CAFESITO“ von der Lebenshilfe Rotenburg-Verden das Catering organisierte, welches dem Anlass mehr als würdig war.

Danke
Frau
Löwe!



Impressionen der Abschiedsfeier

Wer nicht fragt...

Interview mit Doris Löwe

Fragebögen wie der jetzt folgende waren schon in den Pariser Salons der Jahrhundertwende ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Wir wollen uns auf diese Weise den Menschen nähern, die für die Lebenshilfe Verden eine große Bedeutung haben. In dieser Ausgabe beantwortet ihn Doris Löwe, die nach 16 Jahren als 1. Vorsitzende im November nicht zur Wiederwahl antritt.



Doris Löwe, 16 Jahre lang die 1. Vorsitzende des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Verden e.V.

Wo möchten Sie leben?

Am Wasser

Was macht einen Tag für Sie besonders schön?

Zum Beispiel mit lieben Menschen zusammensitzen und gemeinsam essen oder Wattlaufen oder, oder...

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Das gibt es nicht. Ich bin glücklich mit meiner Familie und den vielen schönen Tagen.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Wenn meiner Familie oder Freunden etwas Schlimmes passieren würde.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die von den Menschen selber zugegeben werden.

Welches sind Ihre persönlichen Stärken?

Geduld und Ausdauer.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Ehrlichkeit. Dass sie für mich da sind und mich so nehmen, wie ich bin.

Ihr größter Fehler?

Vielleicht meine Gutmütigkeit. Sie müssten andere fragen.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Rechtsextremismus.

Was bedeutet für Sie Inklusion?

Wenn alle, wirklich alle Menschen selbstbestimmt miteinander leben können und ihnen notwendige Hilfen nicht entzogen werden.

Was sind für Sie die größten Stärken der Lebenshilfe?

Das alles möglich ist. Jeder Verein kann nach seinen wirklichen Bedarfen handeln.

Gab es besondere Momente bei der Lebenshilfe?

Ich erinnere mich vor allem an die berühmte Schiebetür in Eitze. Damals war es ja noch so, dass

Regelgruppe und Kinder mit Förderbedarf räumlich getrennt sein mussten. Die Lebenshilfe in Eitze hat dann kurzerhand eine Schiebetür eingebaut, die bei Bedarf geöffnet oder geschlossen werden konnte. Das war damals fast revolutionär, und der integrative Ansatz der Lebenshilfe Verden galt als wegweisend.

Besonders bewegt haben mich der Tod einer Mitarbeiterin, aber auch der Heiratsantrag eines Jungen während einer Gruppenfahrt. Ich könnte noch so vieles aufzählen, letztlich war die ganze Zeit ein Erlebnis für mich.

Erinnern Sie sich noch an den ersten Tag bei der Lebenshilfe?

Den ersten Tag bei der Lebenshilfe verbrachte ich als Mutter gemeinsam mit meiner Tochter Janka im Kinderhaus Eitze. Vorher hatten wir zwar bereits Kontakt mit der Frühförderung, aber das fand bei uns zu Hause statt. Ich hatte keine Vorstellung davon, wie meine Tochter auf all das „Neue“ reagiert, deshalb war ich sehr aufgeregt.

Sie haben sowohl das 40. als auch das 50. und 55. Jubiläum der Lebenshilfe erlebt. Welche Entwicklung der letzten Jahre hat Sie besonders beeindruckt?

Die immer höhere fachliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen verbunden mit einer enorm großen Motivation und eines gleichzeitig immer größer werdenden Unternehmens.

Wenn Sie sich für die Lebenshilfe oder Ihrem Nachfolger / Ihrer Nachfolgerin etwas wünschen dürften, was wäre das?

Ich würde mir wünschen, dass mein Nachfolger beziehungsweise meine Nachfolgerin immer unsere Geschichte, unsere Herkunft im Blick behält und nie vergessen, wofür wir einstehen und uns einsetzen. Dazu gehört auch, unsere Geschichte an die jungen Kollegen/innen weiterzugeben. Wenn wir das nicht machen, wird sich unsere Idee verlieren.

Ihr Lebensmotto?

Keine Ahnung. Man wächst mit seinen Aufgaben.

Ihre Heldinnen und Helden im echten Leben?

Vorweg einmal gesagt: Ich habe es nicht so mit Helden, den Größten und Besten, aber es gibt schon Menschen, die mich beeindruckten z.B. Mahatma Gandhi und Martin Luther King.

Ihre liebsten Romanfiguren?

Janosch: der kleine Bär und der Tiger.

Ihre Lieblingsfilme?

Doktor Schiwago, Casablanca, Das Boot.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Am Wasser spazieren gehen und sitzen, kochen und weben.

Welchen Sport betreiben Sie?

Jetzt wieder Qigong und Yoga.

Ihre Lieblingsmusik?

Rock'n Roll der früheren Jahre.

Ihre Lieblingsfarbe?

Rot und Schwarz

Ihre Lieblingsblume?

Pustelblume, Mohn und Ringelblume.

Ihre kulinarischen Favoriten?

Gemüse, auch alte Sorten, ideenreich zubereitet.

Buntes „Jubel-läum“ im Stadion

Mehrere hundert Schüler feierten großes Spiel- und Sportfest



„Ich konnte es kaum erwarten, endlich hier zu sein. Ich habe meinen Arbeitsplatz gegenüber beim Landkreis und höre seit 9 Uhr, was hier für eine großartige Stimmung ist.“ Mit diesen Worten adelte Landrat Peter Bohlmann das diesjährige Spiel- und Sportfest der Likedeeler Schule. Und dieses Sportfest war in der Tat etwas ganz Besonderes.

Anlässlich des 55. Geburtstags der Lebenshilfe waren erstmals auch alle Partnerklassen der Likedeeler Schule und Kita-Gruppen eingeladen. Von allen Standorten der Likedeeler Schule war mindestens eine Partnerklasse dabei und auch aus dem Kinderhaus Eitze waren drei Gruppen am Start. So feierten insgesamt mehrere hundert Schüler und Kinder aus dem gesamten Landkreis im großen Verdener Stadion ein buntes und fröhliches „Jubel-läum“ mit viel Spaß, Bewegung und Musik.

An insgesamt 25 Stationen konnten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihr Können unter Beweis stellen und sich im sportlichen Wettkampf messen. Ob in beinahe klassischen Disziplinen wie dem 55-Meter-Lauf, bei der Musik zum Mitmachen oder in der norddeutschen Spezialdisziplin Teebeutel-Weitwurf – der Spaß war allen anzumerken. Ehrgeiz entwickelten die Teilnehmer auch beim Dinocar-Rennen oder

Besenweitwurf. Doch man konnte sich nicht nur sportlich betätigen. Großen Spaß hatten die Kinder auch an der Station der Jugendfeuerwehr, wo es galt, mit Pumplöschern ein Modellhaus zu löschen. Außerhalb der sportlichen Wertung lief auch die Hüpfburg des DRK.

Neben den Teilnehmern hatten sich unzählige Helfer eingefunden, um die Veranstaltung zu unterstützen. Angefangen von Mitgliedern des Aufsichtsrats, die an mehreren Stationen zu den Wertungsrichtern gehörten, über Sponsoren wie die Kreissparkasse Verden und Getränke Ahlers, bis hin zu den Schülern der Oberschule Verden, die bei den Stationen und überall mit anpackten. Die Schüler der Berufsbildenden Schulen Dauelsen übernahmen wie die vielen Jahre zuvor das Catering während der Veranstaltung.

Die Siegerehrung zum Abschluss übernahmen gemeinschaftlich Landrat Peter Bohlmann, der Verdener Bürgermeister Lutz Brockmann, Lebenshilfe Geschäftsführerin Antje Jordan und der Pädagogische Leiter Michael Grashorn. Sieger waren an diesem Tag aber letztendlich alle, denn diese Veranstaltung war vor allem eines: ein Beweis, wie wunderbar so ein gemeinsames Erlebnis verbindet.



Impressionen des Sportfestes



Physiotherapeutin Mentaltrainerin Coach

Beate Meineke ist mehr
als nur eine Sportkoordinatorin



Als Beate Meineke 1991 bei der Lebenshilfe als Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Psychomotorik in der Einzelförderung anfang, hätte sie wohl nicht gedacht, dass sie einmal sowas wie die „Sportdirektorin“ der Lebenshilfe werden würde. Heute führt sie regelmäßig Schüler der Likedeeler Schule zu Medaillen.

Auslöser für ihr Engagement war, dass sie möglichst vielen Kindern zum Sportabzeichen verhelfen wollte und dass man dazu schwimmen können muss. Leider hatten viele ihrer kleinen Physiotherapie-Patienten noch nicht einmal das Seepferdchen. Da wollte sie ganz praktische Abhilfe schaffen.

Bis heute ist Wasser ihr liebstes Element und der Schwerpunkt der sportlichen Aktivitäten als therapeutische Mitarbeiterin bei der Likedeeler Schule der Lebenshilfe. Und das aus gutem Grund: „Im Wasser kann man allen Menschen gerecht werden, egal ob Nichtschwimmer, Schwimmer, Rollstuhlfahrer oder „Gehender“. Im Wasser sind einfach ganz andere Bewegungen oder Körpererfahrungen möglich, als an Land“, sagt sie.

Zu Beginn jeder Stunde geht es in den Nichtschwimmerbereich. Hier können alle Kinder im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten Erfahrungen mit dem Wasser machen und ein Gefühl für das Element entwickeln. Besonders schön und befreiend ist hier die Erfahrung, vom Wasser regelrecht getragen zu werden. Anschließend wird die Gruppe in Schwimmer und Nichtschwimmer aufgeteilt und jede Gruppe bekommt ein auf sie abgestimmtes Training. Während dann die Schwimmer beispielsweise Wäscheklammern von einer Beckenseite zur anderen transportieren, springen die Nichtschwimmer vom Rand. Rollstuhlfahrer arbeiten derweil im Warmwasserbecken und genießen es, dass sich der Körper durch den Auftrieb viel leichter anfühlt.

Doch Beate Meineke ist nicht nur der körperliche Aspekt wichtig. „Das Erleben der eigenen Leistungsfähigkeit ist ein wahrer Turbo fürs Selbstwertgefühl, das sehe ich immer wieder.“ Eine Geschichte geht ihr dabei ganz besonders nah. „Es gab hier ein Mädchen, das aus verschiedenen – nicht gesundheitlich bedingten – Gründen nicht ins Wasser sollte. Sie war überzeugt, dass sie es ohnehin nicht schaffen würde“, erinnert sich Beate Meineke. Das war ihr Ansporn genug, allen das Gegenteil zu beweisen. Nach viel Training und unglaublich viel Engagement stand das Mädchen schließlich auf dem 1-Meter-Brett und

wurde von allen Umstehenden mit „Du schaffst das!“-Rufen unterstützt. Sie schaffte es tatsächlich, und der Applaus war riesig. „Das war einer der bewegendsten Momente in meiner sportlichen Arbeit hier“, erzählt Meineke und man spürt sofort, dass das damalige Gefühl auch heute noch lebendig ist. „Bewegend“ im wortwörtlichen Sinn war auch das diesjährige Sportfest, für dessen Durchführung Meineke federführend verantwortlich ist. Die Veranstaltung, die seit 2005 im Verdener Stadion stattfindet, war in diesem Jahr Treffpunkt für 275 Kinder. Insgesamt waren 450 Personen mit dabei, darunter zahlreiche ehrenamtliche Helfer. „Das ist eine wahnsinnig wichtige Veranstaltung“, sagt Meineke, „und das nicht nur, weil die Kinder noch Wochen später mit ihren Medaillen um den Hals herumlaufen, sondern weil dadurch auch die Gemeinschaft insgesamt gestärkt wird.“

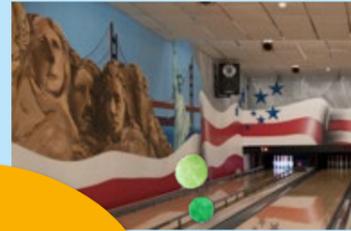
Beate Meineke hat also als „Sportdirektorin“ der Lebenshilfe (fast) alles erreicht. „Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, dass zukünftig mehr Sportvereine den Mut finden, inklusive Angebote zu machen.“ Beate Meineke stünde da sicher nicht nur beratend zur Seite, sondern bestimmt auch am Beckenrand...

Hilfe in (fast) allen Lebenslagen

Die Offenen Hilfen feiern 30. Geburtstag



V.l.n.r.: Misch-Masch in der Pizzeria Davide, Inklusive Rocknacht, Ausflug zur Kegelbahn



Jeder Mensch hat das Recht, seine Persönlichkeit voll zu entfalten und sein Leben selbstbestimmt zu gestalten – auch und gerade Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen. Auf Basis dieses Gedankens hat die Lebenshilfe Verden e.V. vor 30 Jahren die Offenen Hilfen gegründet und eine ganze Reihe von Angeboten entwickelt, die sich sowohl an Menschen mit Behinderungen direkt als auch an die Angehörigen wenden.



Oliver Geweke, der die Offenen Hilfen seit nunmehr achtzehn Jahren leitet, kann sich noch gut an die Anfänge erin-

nern als zunächst der **Familienunterstützende Dienst** entstand: „Die Eltern unserer zu betreuenden Kinder wünschten sich ein Angebot in den Nachmittagsstunden, um einfach auch mal etwas Zeit für sich zu haben. Ulrike Geier, Annemone Halfpaap und Marion Müller haben daraufhin die ersten Angebote entwickelt.“ Heute ist der Familienunterstützende Dienst – gemessen an den Kundenzahlen – der größte Bereich der Offenen Hilfen. Etwa 140 Menschen nehmen regelmäßig die Leistungen in Anspruch.

Mehr oder minder parallel entstand der **Freizeitdienst**, bei dem es für die Teilnehmer vor allem darum ging, Spaß zu haben, ein Hobby zu pflegen und am gesellschaftlichen

Leben teilzuhaben. Entsprechend breit gefächert war und ist das Angebot. „Was den Freizeitdienst über die Jahre so erfolgreich macht, ist sicher die Tatsache, dass wir unsere Kunden schon früh in die Programmplanung mit einbezogen haben“, sagt Geweke und ergänzt: „Auf diese Weise entstanden beispielsweise der Freimarkt- oder Stadionbesuch, die inklusive Rocknacht oder die „Mischmasch“-Aktion, wo unsere Teilnehmer zusammen mit der Pizzeria Davide kochen.“

2002 wurde dann das **Gästehaus Kirchlinteln** eröffnet, das behinderten Menschen ermöglicht, ohne die Eltern einen längeren Urlaub zu machen oder auch nur mal für ein Wochenende die Tapeten zu wechseln.



Freizeitdienst

Spaß, Hobby, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
Kontakt: Elke Lange-Merkel,
Monica Diaz-Alonso-Pomian,
Tel: 04231 9656-66



Gästehaus Kirchlinteln

ermöglicht behinderten Menschen ohne Eltern einen längeren Urlaub
Kontakt: Lars-Finn Wolfgramm,
Tel: 04231 9656-60



Familienunterstützender Dienst
für Betroffene und Angehörige
Kontakt: Uta Reimann, Tel. 04231 9656-63



Schulassistenz

Rund 70 Schüler besuchen mit Hilfe einer Assistenz den Unterricht
Kontakt: Bärbel Durmann,
Tel: 04231 9656-68
Nicole Burmeister,
Tel. 04231 9656-69



Assistenz beim Wohnen

Hilfe im Alltag für ein selbstbestimmtes Leben
Kontakt: Michaela Plettenberg,
Tel: 04231 9656-65



Die **Schulassistenz** wurde 2005 in das Angebot aufgenommen und ist heute der zweitgrößte Bereich der Offenen Hilfen: Rund 70 Schüler besuchen mit Hilfe einer Schulassistenz den Unterricht.

Seit 2007 gibt es die **Assistenz beim Wohnen** und damit ein Angebot, das den ersten richtig großen Schritt in ein selbstbestimmtes Leben unterstützt. Junge Erwachsene werden hier gezielt auf das Leben in den eigenen vier Wänden oder in einer Wohngemeinschaft vorbereitet, in ihrer Entscheidungsfindung begleitet und auch nach dem Auszug aus dem Elternhaus oder einer Einrichtung weiter unterstützt.

Im Jahr 2015 wurde das **ALLER ATELIER**, das mittlerweile bei der Frühförderung angegliedert ist, eröffnet und ergänzt seitdem in vielfältiger Weise die bestehenden Angebote der Lebenshilfe. Hier kann man beispielsweise Mal- oder Handarbeitskurse besuchen, an Theaterworkshops teilnehmen oder sich mit Fotografie beschäftigen. Das ALLER ATELIER ist dabei für jedermann zugänglich: und damit wohl einer der inklusivsten Orte Verdens.

Ganz neu geschaffen wurde im selben Jahr auch die **Sozialberatung**, die Betroffenen, Angehörigen und Mitarbeitern verschiedener Einrichtungen gleichermaßen offen steht und hilft. Dieses Angebot wurde durch einen neu gegrün-

deten Trägerverein (in dem die Lebenshilfe Mitglied ist) 2018 in die ergänzende unabhängige Teilhabeberatung überführt.

Was nahezu alle Angebote der Offenen Hilfen auszeichnet ist, dass sie sich – soweit möglich – an den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Kunden orientieren. Dazu zählt auch, dass zumindest für den Freizeitdienst und den Familienunterstützenden Dienst kein kompliziertes Antragsverfahren notwendig ist. „Wir sind eben in jeder Hinsicht offen und werden das auch in den kommenden 30 Jahren sein“, stellt Oliver Geweke fest – und wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag dieses so wichtigen Bereichs der Lebenshilfe in Verden!



„Prince Unicorn“ zieht nach Großbritannien

Erinnern Sie sich noch an „Prince Unicorn“? Dieses besonders schöne Exemplar der seltenen Spezies Einhorn? Im Juli hatte der Hannoveraner-Verband das edle Tier zugunsten der Lebenshilfe Verden versteigert und damit die reitpädagogische Förderung unterstützt.

Eine ganz besondere Rolle spielten dabei die Jungzüchter des Hannoveraner Verbandes, die „Prince Unicorn“ souverän in allen Gangarten präsentierten, und auch Auktionator Frederik De Backer lief zur Höchstform auf. Immer wieder lobte er die besonderen Qualitäten von Prince Unicorn. Nicht zuletzt die ausgesprochen genügsame Futtermittelverwertung des Tieres hob er als besonderes Merkmal hervor. Die Auktion sorgte für ordentlich Stimmung in der Halle und bewies die sehr gute Kondition der Jungzüchter.

Den Zuschlag erhielt schlussendlich ein Stammkunde des Hannoveraner Verbandes aus dem Vereinigten Königreich. Der Hammer fiel bei grandiosen 2.500 Euro. „Prince Unicorn“ wurde mittlerweile in seinen neuen Stall gebracht und erfreut sich bester Gesundheit.

Wir gratulieren dem erfolgreichen Bieter, der anonym bleiben möchte, und sagen: Thank you very much for your support!

Wer die Auktion verpasst hat, oder sich das Ganze noch einmal ansehen möchte, findet das **Video dazu auf unserer Homepage**: www.lebenshilfe-verden.de/307-hannoveraner-verband-versteigerte-prince-unicorn-zu-gunsten-der-lebenshilfe-verden



Kunst, Kultur und Herzensbildung für ALLE

Das ALLER ATELIER hat eine neue Koordinatorin

Das ALLER ATELIER ist ein Projekt – um nicht zu sagen ein „Gesamtkunstwerk“ –, das der Lebenshilfe Verden ganz besonders am Herzen liegt. Weil wir aus unzähligen Studien wissen und im Alltag ständig erleben, wie unsagbar wertvoll es für Körper und Seele eines Menschen ist, sich künstlerisch zu betätigen. **Im ALLER ATELIER kommen Menschen jeden Alters mit und ohne Beeinträchtigung zusammen und können sich in allen möglichen künstlerischen Bereichen ausprobieren und entwickeln: Malerei, Fotografie, Schauspiel – die Liste ließe sich lange fortsetzen.**

Seit August 2018 managt Katharina Mielke das ALLER ATELIER. Als quasi erste Amtshandlung hat sie die Räume in der Große Straße 10 mit vielen helfenden Händen umgestaltet. Es wurden Möbel umgestellt und aussortiert und mit dem neuen Logo ein toller neuer Hingucker geschaffen.

Gewohnt facettenreich präsentiert sich das neue Programm des Ateliers. Es wird nach wie vor eine Bühne für Auftritte und Vorführungen aller Art geben, außerdem sind diverse Wochenendseminare, zum Beispiel zum Thema Portraitzeichnen/-Malerei oder Fotografie in Planung. Ein großer Schwerpunkt ist und bleibt die Malerei. Ganz neu im Programm sind Angebote zu Improvisationstheater und Gesang.

Katharina Mielke schwärmt: „Die Kursleiter lieben und leben ihre jeweiligen Fachgebiete – es macht schon Spaß ihnen zuzuhören, wenn sie nur ihre Kursinhalte vorstellen.“ Gleichzeitig betont sie, dass die Kursangebote auch für Neueinsteiger und vermeintliche „Kunstbanausen“ geeignet sind. „Mir ist es wichtig, Menschen einen Raum zu bieten, in dem sie sich ohne

Leistungsdruck entfalten und fundierte Kenntnisse erlangen können. Fragen sind jederzeit willkommen und werden kompetent beantwortet. Sollte sich zum einen oder anderen Thema eine Gruppe finden, die sich intensiv mit einem Thema künstlerisch auseinandersetzen möchte, so werden wir versuchen, auch dazu den Raum zu schaffen. Schließlich war und ist das ALLER ATELIER ein Ort der Offenheit und der Entwicklung.“ Das neue Team vom ALLER ATELIER freut sich in jedem Fall auf das, was kommt, und heißt jeden, der an Bord kommen möchte, herzlich willkommen!



Katharina Mielke, Koordinatorin ALLER ATELIER





1. Lahof-Olympiade in Achim-Baden

Dabei sein war alles!



Die erste Lahof-Olympiade war ein voller Erfolg. Und das lag nicht zuletzt an der tatkräftigen Unterstützung der Eltern, des TSV Baden und der Freiwillige Feuerwehr Baden. Sehr zum Gelingen des Festes beigetragen hat auch das Eis, das vom Badener Eiscafé „La Delizia“ gespendet wurde.

Die neue Kita am Lahof ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes. Das macht sich unter anderem darin bemerkbar, dass hier weitgehend die Kinder entscheiden, wie ihre Einrichtung gestaltet ist, wie ihr Tag verläuft – und wie man Feste feiert.

Im Fall des allerersten Sommerfestes am Lahof äußerten die Kinder den Wunsch, dass es eine richtige Olympiade werden sollte. Mit tatkräftiger Unterstützung vieler Eltern, Nachbarn und Sponsoren konnte dieser Wunsch auch umge-

setzt und erfüllt werden. Bei allerbestem Sommerwetter gab es diverse sportlich-spielerische Aktionen wie beispielsweise einen Bobbycar-Parcours, ein Volleyball-Feld und einen Fußfühlpfad. Für große Begeisterung sorgte auch die Freiwillige Feuerwehr Baden, die unter anderem mit einem Feuerwehrauto vor Ort war. Für eine köstlich-süße Abkühlung sorgte das Badener Eiscafé „La Delizia“, das gleich sechs große Bottiche Eis gespendet hatte. Auch der TSV Baden beteiligte sich aktiv und mit vollem Einsatz am Sportfest – ganz im Sinne der so-

genannten Sozialraumorientierung, die in allen Kitas der Lebenshilfe eine bedeutende Rolle spielt und bei der es darum geht, das Umfeld der jeweiligen Einrichtung so gut wie möglich zu vernetzen.

Nahezu alle Rekorde haben die Eltern beim – leider noch nicht olympischen – Kuchenbacken gebrochen. Es gab ein opulentes Backwarenbuffet, das gleich mehrere Goldmedaillen verdient gehabt hätte.

Wie sehr das olympische Feuer in den Herzen aller Beteiligten brannte, können Sie hier sehen...

Erfolgreicher Studienabschluss für Andrea Meyer



Andrea Meyer

Stefanie Lechner aus der Kita Am Hesterberg hat es vorgemacht, nun folgt ihr Andrea Meyer. **Auch die Leitungskraft der Horte und Koordinatorin des Kompetenzzentrums in Bierden hat vor wenigen Wochen ihren Bachelor-Abschluss im Studiengang „Frühpädagogik – Leitung und Management in der frühkindlichen Bildung“ erworben.**

Der Abschluss ist so frisch, dass die Bachelor-Urkunde bis zum Redaktionsschluss der Perspektiven noch nicht vorlag. In ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sich Andrea Meyer mit dem etwas sperrig klingenden Thema „**Sozialraumorientierung im Spannungsfeld der Elternwünsche und der**

Bedarfe der Kindertagesstätte“.

Locker übersetzt könnte man sagen, dass sich Meyer damit befasst hat, wie intensiv die jeweilige Umgebung der Kita in die Erziehungsarbeit einbezogen werden sollte – beziehungsweise einbezogen werden kann.

Dazu hat sie in Gruppeninterviews oder kurzen Einzelbefragungen die Wünsche der Eltern und der Erzieher erfasst und gegenübergestellt. Mit interessanten Ergebnissen. Den befragten Eltern liegt die Einbeziehung der näheren Umgebung sehr am Herzen. „Es wird beispielsweise als wichtig empfunden, dass die Stadtbibliothek genutzt wird, oder dass die Kinder wissen, welcher Baum in der Nähe steht“, erläutert Meyer.

Auf Seiten der Erzieher erfordert dieser Wunsch dann natürlich Vorbereitungszeit und Organisationsaufwand. Außerdem braucht es Zeit, das Gesehene und Erlebte zu reflektieren und „nachzubereiten“.

Ihre Forschungsergebnisse werden Andrea Meyer auch in ihrer täglichen Arbeit weiterbringen, denn die Sozialraumorientierung spielt gerade bei der Lebenshilfeeinrichtung in Bierden eine zentrale Rolle. Wir gratulieren herzlich zum Studienabschluss!



Sozialraumorientierung

ist ein ganzheitliches Handlungskonzept der sozialen Arbeit. Ziel ist es, die Lebensbedingungen aller Menschen im Viertel oder Stadtteil zu verbessern.

Das Konzept setzt dabei auf die Stärken jedes einzelnen und soll Menschen dazu ermutigen, Veränderungen selbst in die Hand zu nehmen. Wichtig ist, die Vernetzung vieler unterschiedlicher Personen, Vereine und Akteure. Dazu kann und sollte auch das gemeinsame Nutzen von Räumen und / oder Flächen gehören.

Angelehnt an die Definition der Caritas.

Über die Lebenshilfe

Was sagen eigentlich die anderen?



„Verändere die Welt im Kleinen, denn es kann etwas Großes und Schönes für alle daraus werden.“
Es ist ein Gewinn, die Lebenshilfe mitten in unserer Stadt zu haben, denn wir mögen es „miteinander“
Karin Hanschmann, stellvertretend für die SPD-Stadtratsfraktion



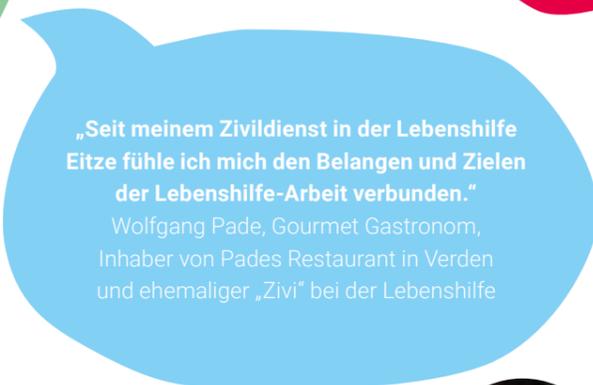
„Die Lebenshilfe hat immer wieder neue Angebote, wie zum Beispiel Tanzen.“
Janka Löwe,
Kundin der Lebenshilfe Verden



„Es ist normal, verschieden zu sein – auch wegen der tollen Arbeit der Lebenshilfe Verden.“
Dr. Dörte Liebetruh, Vorsitzende des Kreistagsausschusses Gesundheit und Soziales



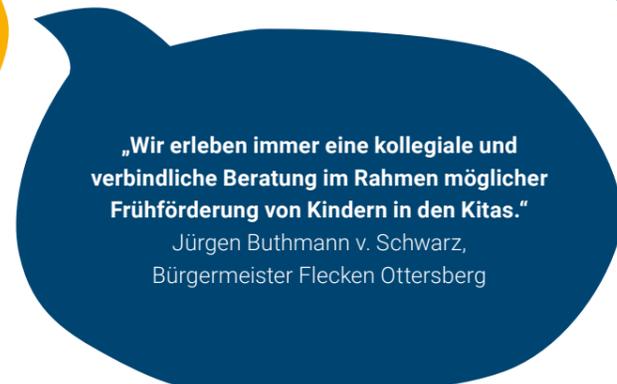
„Viele schöne Aktionen – Hilfe, die ankommt – glückliche Menschen!“
Christiane Lohmeyer, Inhaberin der Rats-Apotheke am Dom



„Seit meinem Zivildienst in der Lebenshilfe Eitze fühle ich mich den Belangen und Zielen der Lebenshilfe-Arbeit verbunden.“
Wolfgang Pade, Gourmet Gastronom, Inhaber von Pades Restaurant in Verden und ehemaliger „Zivi“ bei der Lebenshilfe



„Am Anfang war es ein Traum und Risiko mit viel Hoffnung auf einen Platz an der Sonne für unsere behinderten Kinder. Es hat sich gelohnt, das Risiko zu wagen. Für Irmgard, meine Tochter, war die Lebenshilfe das Leben.“
Helen von Lührte, Gründungsmitglied der Lebenshilfe Verden



„Wir erleben immer eine kollegiale und verbindliche Beratung im Rahmen möglicher Frühförderung von Kindern in den Kitas.“
Jürgen Buthmann v. Schwarz, Bürgermeister Flecken Ottersberg



„Die Lebenshilfe ist ein echter Lichtblick für die gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen und einfach nicht wegzudenken!“
Alexander von Seggern, Bürgermeister der Gemeinde Dörverden



Wir haben gemeinsam eine tolle Herbstkunsttage-Ausstellung gemacht. Die Lebenshilfe ist kreativ und zupackend – ein wichtiger Partner vor Ort.
Dr. Beate Patolla, Geschäftsführerin der Kreissparkassen-Stiftung Verden



Die Lebenshilfe begleitet uns seit der Geburt unserer Tochter Elisa. Den Anfang machte die Frühförderung – wir bekamen eine tolle Frühförderin zur Seite. Später folgten der Spielkreis und der Kindergarten und nun geht Elisa stolz in die 9. Klasse.
Anna Organista, Mutter von Elisa und Mitglied der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.



„Ein sehr wichtiger, ein guter und ein verlässlicher Partner.“
Wolfgang Rodewald, Bürgermeister der Gemeinde Kirchlinteln



„Seit 55 Jahren eine super Sache für die Kinder im Landkreis Verden, weiter so.“
Olaf Köhler, Unternehmer in Verden und seit Jahrzehnten Partner der Lebenshilfe



„Gott hat jedem Menschen die Fähigkeit verliehen, etwas zu erreichen. Keinen Menschen hat er ohne Talente gelassen.“
Peter Bohlmann, Landrat des Landkreises Verden



„Die vielen helfenden Hände der Lebenshilfe ermöglichen mir, trotz meiner Behinderung, ein tolles Leben. Ich habe außerdem über die Lebenshilfe viele wunderbare Menschen kennengelernt, von denen einige zu Freunden geworden sind.“
Torsten Pickert, Kunde und Mitarbeiter der Lebenshilfe



„Eine sehr wichtige Einrichtung in unserer Gesellschaft, die Menschen verbindet!“
Jens Richter, Vorsitzender der CDU-Stadtratsfraktion in Verden



ALLER ATELIER

Kursprogramm 7. Januar - 3. Juli 2019

WOCHENENDKURSE

FEBRUAR



**Freies Malen für Menschen
in Umbruchsituationen**
16. und 17.02.2019 (Sa, So) | 10.00-15.00 Uhr

90€
80€**

MÄRZ



Photographie
02. und 03.03.2019 (Sa, So) | 10.00-15.00 Uhr

90€
80€**

Malerei angeleitet
16. und 17.03.2019 (Sa, So) | 10.00-15.00 Uhr

90€
80€**

APRIL



Design / Handarbeit
06. und 07.04.2019 (Sa, So) | 10.00-15.00 Uhr

70€
65€**

Design / Handarbeit
13. und 14.04.2019 (Sa, So) | 14.00-17.00 Uhr

40€
35€**

MAI



Impro-Theater
11. und 12.05.2019 (Sa, So) | 11.00-16.00 Uhr

70€
65€**

Portraitmalerei / -zeichnen
18. und 19.05.2019 (Sa, So) | 14.00-17.00 Uhr

40€
35€**

Gesang für Kinder
25.05.2019 (Sa) 14:00- 17:00

15€
10€**

Gesang für Erwachsene
26.05.2019 (So) 10:00- 14:00

20€
15€**

WÖCHENTLICHE KURSE

JANUAR BIS JULI*

5€
Schnupper-
stunde

**Offenes Atelier für Erwachsene
Malerei | Zeichnen | Plastizieren**
Donnerstags | 18.00-20.00 Uhr

20€
15€**

**Offenes Atelier für Kinder
Malerei | Zeichnen | Plastizieren**
Mittwochs | 15.00-17.00 Uhr

15€
10€**



Infos zum Offenen Atelier:

- Ohne Anmeldung! Kommen Sie spontan vorbei.
- Alle Kursgebühren inkl. Materialkosten.
- Die Kursgebühr wird bar zum Kursbeginn bezahlt.

Infos zu den Wochenendkursen:

- Bitte melden Sie sich bis eine Woche vor Kursbeginn telefonisch, postalisch oder über unser online verfügbares Formular an.
- Alle Kursgebühren inkl. Materialkosten.
- Die Kursgebühr wird bar bezahlt oder überwiesen (Bankverbindung siehe bitte Anmeldung).

- Kurse für Erwachsene
- Kurse für Kinder

*In Ferien und an Feiertagen ist das ALLER ATELIER geschlossen

**ermäßigt für Menschen mit Beeinträchtigung/ in Arbeitslosigkeit/ Studenten

Jetzt
anmelden!

Kontakt ALLER ATELIER:

Große Straße 10 · 27283 Verden/Aller

Telefon: 04231-9287520

E-Mail: atelier@lebenshilfe-verden.de

Mehr Infos: atelier.lebenshilfe-verden.de

Bürozeiten: Mo & Mi, 10.00 - 14.00 Uhr